



poemata philosophica

philosophische Gedichte



Klaus Eck

Kira gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken. (<i>Marc Aurel</i>)	9
Ich weiß, dass ich nichts weiß. Um diesen Unterschied bin ich wohl klüger als die anderen. (<i>Sokrates</i>)	10
Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen, als im Gespräch in einem Jahr. (<i>Platon</i>)	12
Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer. (<i>Lucius Annaeus Seneca</i>)	14
Lerne zuhören, und du wirst auch von denen Nutzen ziehen, die nur dummes Zeug reden. (<i>Platon</i>)	15
Ein Wort, das hilft, ist nie ein schlimmes. (<i>Sophokles</i>) 17	
Jeder Tag ist ein Wagnis und wird dadurch erst lebenswert. (<i>Aristoteles</i>)	19
Das Wort der Wahrheit lautet schlicht und ungeschminkt. (<i>Euripides</i>).....	20
Da du ein Mensch bist, bedenke stets, daß du dasselbe Schicksal mit allen Menschen hast - den Tod! (<i>Isokrates</i>)	21
Entwickle dich zu dem einmaligen, unverwechselbaren, unaustauschbaren Menschen, der in dir angelegt ist. (<i>Pindar</i>).....	22
Nichts Unvollendetes kann für etwas Maßstab sein. (<i>Platon</i>)	24
Es gibt keinen Weg zum Glück. Glücklich-sein ist der Weg. (<i>Buddha</i>).....	26
Wenn du ein Problem hast, versuche es zu lösen. Kannst du es nicht lösen, dann mache kein Problem daraus. (<i>Buddha</i>)	28

Der Schwache kann nicht verzeihen. Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken. (<i>Mahatma Gandhi</i>).....	30
Alles Geschaffene ist vergänglich. Strebt weiter, bemüht euch, unablässig achtsam zu sein. (<i>Siddharta Gautama - Buddha</i>).....	32
Jedes Leben hat sein Maß an Leid. Manchmal bewirkt eben dieses unser Erwachen. (<i>Siddharta Gautama - Buddha</i>).....	34
Am Baum der guten Vorsätze gibt es viele Blüten, aber wenig Früchte. (<i>Konfuzius</i>).....	35
Das Gewissen redet einzig und ständig im Modus des Schweigens. (<i>Martin Heidegger</i>).....	37
Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. (<i>Albert Einstein</i>).....	39
Sei ein Philosoph; aber inmitten deiner Philosophie bleibe ein Mensch (<i>David Hume</i>).....	41
Die Ungeduld verlangt das Unmögliche, nämlich die Erreichung des Ziels ohne die Mittel. (<i>Georg Wilhelm Friedrich Hegel</i>).....	43
Der Mut der Wahrheit, der Glaube an die Macht des Geistes ist die erste Bedingung der Philosophie. (<i>Hegel</i>).....	44
Was einer an sich selber hat, ist zu seinem Lebensglück das Wesentlichste. (<i>Arthur Schopenhauer</i>).....	45
Philosophie, wie ich sie verstanden und gelebt habe, ist das freiwillige Leben in Eis und Hochgebirge - das Aufsuchen alles Fremden und Fragwürdigen im Dasein, alles dessen, was durch die Moral bisher in Bann getan war. (<i>Friedrich Nietzsche</i>).....	46
Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein! (<i>Kurt Tucholsky</i>).....	48

Nichts ist leichter, als so zu schreiben, dass kein Mensch es versteht; wie hingegen nichts schwerer, als bedeutene Gedanken so auszudrücken, dass jeder sie verstehen muss. (<i>Arthur Schopenhauer</i>).....	50
Der Charakter offenbart sich nicht an großen Taten; an Kleinigkeiten zeigt sich die Natur des Menschen. (<i>Jean Jacques Rousseau</i>).....	52
Der Wunsch klug und tüchtig zu erscheinen, hindert uns oft, es zu werden. (<i>de La Rochefoucauld</i>).....	54
Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean. (<i>Isaac Newton</i>).....	56
Die Sprache ist das Haus des Seins. (<i>Martin Heidegger</i>)	58
Die Grenzen meiner Sprachen bedeuten die Grenzen meiner Welt. (<i>Ludwig Wittgenstein</i>).....	59
Philosophisches Denken besteht nur darin, dass man das um eine Stufe bewusster macht, was alle wissen. (<i>Hans Georg Gadamer</i>)	61
Der Baum des Wissens ist kein Baum des Lebens. (<i>Friedrich Nietzsche</i>).....	63
Menschsein weist immer schon über sich selbst hinaus, und die Transzendenz ihrer selbst ist die Essenz menschlicher Existenz. (<i>Viktor Frankl</i>).....	65
Was der Mensch ist, das ist er durch die Sache, die er zur seinen macht. (<i>Karl Jaspers</i>).....	66
Die Tür zum Glück, zum Heil, zur Rettung, zur Selbstverwirklichung geht nach außen auf. (<i>Søren Kierkegaard</i>).....	68
Aber im Leben geht es nicht um Sinngebung, sondern um Sinnfindung. Das Leben ist kein Rohrschacht-Test, sondern ein Vexierbild (<i>Frankl</i>).....	69
Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen. (<i>Friedrich Nietzsche</i>)	71

Wer Großes versucht, ist bewundernswert, auch wenn er fällt. (<i>Seneca</i>)	72
Drei Dinge helfen, die Mühen des Lebens zu tragen: Die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen. (<i>Immanuel Kant</i>).....	74
Der Mensch ist nichts anderes, als was er selbst aus sich macht. (<i>Jean-Paul Sartre</i>).....	75
Das höchste Gut ist die Harmonie der Seele mit sich selbst. (<i>Seneca</i>).....	76
Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken. (<i>Marc Aurel</i>)	78
Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet. (<i>David Hume</i>).....	79
Das Gedächtnis ist der Schreiber der Seele. (<i>Aristoteles</i>)	81
Mäßigkeit macht die Seele stark, Selbstbeherrschung erleuchtet sie. (<i>Pythagoras</i>).....	83
Die Grenzen der Seele wirst du nicht finden, auch wenn du alle Wege durchwanderst. So tiefen Grund hat sie. (<i>Heraklit</i>).....	85
Deine erste Pflicht ist, dich selbst glücklich zu machen. Bist du glücklich, so machst du auch andere glücklich. (<i>Ludwig A. Feuerbach</i>).....	87
Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit. (<i>Soren Kierkegaard</i>).....	89
In zwanzig Jahren wirst du die Dinge bereuen, die du nicht getan hast anstatt die Dinge, die du getan hast. Deshalb zieh den Anker ein, verlasse den sicheren Hafen und fang den Wind in deinen Segeln. Entdecke, träume, erkunde. (<i>Mark Twain</i>)	91
Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast, desto länger hast du gelebt. (<i>Immanuel Kant</i>).....	93

Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken. (*Marc Aurel*)

Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken
In dunklen Tiefen, wie das Meer, die Seele schwankt
Zwischen Zweifel, Dunkelheit und Klarheit
Ein unendlicher Ozean, voller Träume und Fantasien

Doch die Farbe, die deine Seele trägt
Hängt von deinen Gedanken ab, denn sie formen sie
Sie bestimmen, ob sie in warmem Licht leuchtet
Oder in Schatten und Dunkelheit versinkt

Wenn Gedanken voller Zorn und Hass erfüllt sind
Wird die Seele schwarz und kalt wie Asche
Aber wenn sie von Liebe, Hoffnung und
Glück durchströmt
Leuchtet sie in goldener Pracht

So ist es die Macht deiner Gedanken
Die deine Seele formt und prägt
Und deshalb musst du achtsam sein
Denn deine Seele ist dein Spiegelbild

Lass sie nicht von Zweifel und Dunkelheit beherrscht
werden
Sondern fülle sie mit Licht und Wärme
Denn dann wird sie strahlen, wie ein Stern am Himmel
Und deine Seele wird dich für immer begleiten

So denke daran, dass die Seele die Farbe deiner Ge-
danken hat
Und dass du selbst die Macht hast, sie zu formen
Denn du bist der Herrscher deiner Seele
Und du kannst sie in Schönheit und Klarheit erstrah-
len lassen.

Ich weiß, dass ich nichts weiß. Um diesen Unterschied bin ich wohl klüger als die anderen. (*Sokrates*)

Ich weiß, dass ich nichts weiß,
in einem Labyrinth aus Dunkelheit.
Die Wahrheit verborgen, unerreichbar,
inmitten des Wahnsinns, verloren.

Doch ich suche, ich forsche, ich finde,
in den Tiefen meiner Seele.
Ich bin umgeben von Träumen und Visionen,
die mich führen zu einer neuen Wahrheit.

Ich schreite durch die Nacht,
umhüllt von Schatten und Einsamkeit.
Ich spüre den Hauch des Todes,
der mich begleitet, auf ewig.

Doch ich bin klüger, als die anderen,
denn ich weiß, dass ich nichts weiß.
Ich suche nach Antworten, nach Sinn,
und erkenne, dass das Leben ein Spiel ist.

Ich sehe die Schönheit im Vergangenen,
die Kraft in der Unwissenheit.
Ich lerne, dass es keine Antworten gibt,
nur ewige Fragen und ewige Suche.

So wandere ich durch die Welt,
umgeben von Irrlichtern und Schatten.
Ich weiß, dass ich nichts weiß,
und bin doch klüger als die anderen.

Denn ich suche, ich forsche, ich finde,
und erkenne, dass das Leben ein Spiel ist.

Ich weiß, dass ich nichts weiß,
und bin dennoch auf dem Weg zur Wahrheit.

**Beim Spiel kann man einen Menschen in einer
Stunde besser kennenlernen, als im Gespräch in
einem Jahr. (Platon)**

In einer Stunde, kann man sehen
Was ein Mensch wirklich meint,
Was in seinem Innersten ist,
Wie er sich in Worten beugt.

In einem Jahr, kann man reden,
Doch oft sind Worte nur Schall,
Verloren in der Einsamkeit,
Ohne Bedeutung, ohne Zauber.

Doch beim Spiel, zeigt sich der Kern,
Der wahre Charakter,
Wie er sich bewegt, wie er denkt,
Wie er handelt, wie er spricht.

In surrealen Bildern, sieht man mehr,
Als in einem einfachen Gespräch,
Denn das Spiel, es ist ein Spiegel,
Der die Seele offenbart.

So wie ein Traum, ist es nicht wahr,
Doch sagt uns mehr als Worte können,
Über die Tiefen unserer Seele,
Über das, was wir wirklich sind.

Das Spiel, es ist ein Abenteuer,
Eine Reise durch die Seele,
Eine Chance, zu erkennen,
Was in uns verborgen ist.

So lass uns spielen, lass uns sehen,
Was wir in uns tragen,

Lass uns die Seele enthüllen,
In einer Stunde, viel mehr als in einem Jahr.

Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer. (*Lucius Annaeus Seneca*)

Verloren in einem Meer aus Träumen
Hängen wir in einer Welt, surreal
Vorbei an den Toren des Verstands
Tauchen wir in eine Welt voller Banden

Nichts ist hier wie es scheint
Alles verdreht, alles verschwommen
Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht
Sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer

Doch plötzlich, in einer blitzenden Minute
Erkennen wir, dass wir uns selbst bezwingen
Dass wir die Macht in uns tragen
Um unsere Ängste zu überwinden

Lass uns das Meer aus Träumen durchqueren
Lass uns das Unmögliche wagen
Lass uns die Grenzen unseres Verstands durchbrechen
Und die Welt, die wir uns erträumen, erfahren

In dieser Welt, surreal
Werden wir uns selbst befreien
Und finden wir heraus, was möglich ist
Wenn wir uns nicht länger selbst beschränken

So sei mutig, lass uns wagen
Denn nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht
Sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer
Lass uns die Welt, die wir uns erträumen, erfahren.

Lerne zuhören, und du wirst auch von denen Nutzen ziehen, die nur dummes Zeug reden. (Platon)

Lerne zuhören, und du wirst erfahren,
Was in den Herzen der Menschen erblüht,
Denn auch das, was man dummes Zeug nennt,
Kann wertvolle Dinge in sich bergen.

Es ist die Kunst des Hörens, die bewahrt,
Was sonst verloren geht in all dem Lärm,
Doch oft versteckt sich das Gute hinter Scherz,
Das man erst entdeckt, wenn man bereit ist zu hören.

Wie ein Geheimnis, das nur darauf wartet,
Entschlüsselt zu werden von jenem,
Der bereit ist, die Ohren zu öffnen,
Um zu erfahren, was das Leben bereithält.

Ein lauer Wind, der durch die Bäume weht,
Kann eine Stimme in uns wecken,
Ein Schrei in der Nacht, ein Flüstern am Tag,
Kann uns auf die Reise ins Unbekannte schicken.

Wer hört, der findet, was man sonst verliert,
Eine Welt, die sonst unerreichbar bleibt,
Ein Meer aus Klängen, das nur darauf wartet,
Entdeckt zu werden von jenem, der bereit ist zu hören.

Doch es ist nicht nur das Ohr, das es braucht,
Es ist auch das Herz, das bereit sein muss,
Um zu erfahren, was das Leben bereithält,
Um zu erfahren, was man sonst nicht erfährt.

Lerne zuhören, und du wirst erfahren,
Wie viel Kraft in den Worten verborgen liegt,

Wie viel Schönheit in den Klängen sich birgt,
Wie viel Wahrheit in den Scherzen erstrahlt.

Lerne zuhören, und du wirst erkennen,
Dass das Leben viel mehr bereithält,
Als wir je vermuten konnten,
Dass wir nur darauf warten müssen zu hören.

Ein Wort, das hilft, ist nie ein schlimmes. (Sophokles)

Ein Wort, das hilft, ist nie ein schlimmes,
Doch was ist Hilfe in diesem Wahnsinn?
Verloren in Träumen, in Albtraumwelten,
Wo Worte zerbrechen und Sinn sich verdreht.

Der Himmel erblasst, die Erde erzittert,
Und das Meer rauscht, ohne Gnade und Rast.
Der Wind weht, ohne Trost und ohne Pause,
Und das Leben scheint sinnlos und vergangen.

Aber inmitten dieser Dunkelheit,
Gibt es ein Wort, das Licht bringt in die Nacht.
Ein Wort, das tröstet, das Mut schenkt,
Das Hoffnung weckt, wo alles zerstört ist.

Dieses Wort ist wie ein Anker im Sturm,
Ein Felsen inmitten des Ozeans,
Ein Leuchtturm, der den Weg weist zurück,
Zurück zum Leben, zurück zur Geborgenheit.

Es ist ein Wort, das Kraft schenkt zum Weitergehen,
Ein Wort, das niemals verloren geht,
Ein Wort, das hilft, auch wenn alles zerbricht,
Ein Wort, das niemals schlimm ist, sondern erlöst.

Ein Wort, das uns hält, wenn alles zerfällt,
Ein Wort, das uns Halt gibt in schweren Zeiten,
Ein Wort, das uns Kraft schenkt, wenn wir erschöpft
sind,
Ein Wort, das uns Zuversicht bringt, wenn
wir uns verloren fühlen.

Es ist ein Wort, das Licht in die Dunkelheit bringt,

Ein Wort, das uns auf dem Weg begleitet,
Ein Wort, das Trost spendet, wenn wir traurig sind,
Ein Wort, das uns hilft, aufzustehen, wenn wir fallen.

Dieses Wort ist wie ein Freund, der für uns da ist,
Ein Helfer, der uns in jeder Not beisteht,
Ein Schutzengel, der uns beschützt und leitet,
Ein Wort, das für immer in unseren Herzen bleibt.

Lasst uns dieses Wort im Herzen tragen,
Und es immer bei uns haben, wohin wir auch gehen,
Denn es wird uns Kraft schenken, wenn wir
schwach sind,
Und uns durch alle Herausforderungen führen.

Dieses Wort ist Liebe, das größte Geschenk,
Das uns in jedem Moment hilft und tröstet,
Ein Wort, das niemals stirbt, sondern für immer be-
steht,
Ein Wort, das hilft, auch wenn alles andere verlischt.

Jeder Tag ist ein Wagnis und wird dadurch erst lebenswert. (*Aristoteles*)

Jeder Tag, ein Wagnis, ein Sprung ins Leere,
In dunkle Abgründe, voller Angst und Furcht.
Doch nur so wird das Leben wertvoll, hehre,
Und schenkt uns Erfahrung, Wachstum, Kraft und
Stärke.

Der Tod lauert stets, doch wir wagen trotzdem,
Denn jeder Augenblick ist ein Geschenk.
Erfüllt von Schönheit, Tragik, Freude, Schmerz,
Von Wundern und Geheimnissen, die das Herz erwe-
cken.

Unsichtbare Fäden ziehen uns vorwärts,
In die Unbekannte, ins Labyrinth des Seins.
Doch jeder Schritt, jeder Atemzug erhärts,
Uns im Wagnis, im Abenteuer des Lebens.

So tanzen wir auf dem schmalen Grat des Daseins,
Überwinden Ängste, zerbrechen unsre Ketten,
Entdecken die Welt in ihrer unendlichen Weite,
In jedem Augenblick, in jedem neuen Begegnen.

Denn jeder Tag ist ein Wagnis, eine Chance,
Ein Ruf zur Freiheit, zur Schöpfung, zur Pracht.
Wir leben, wir atmen, wir lieben und tanzen,
Und machen das Leben dadurch erst lebenswert.

Das Wort der Wahrheit lautet schlicht und ungeschminkt. (*Euripides*)

Das Wort der Wahrheit, schlicht und ungeschminkt,
in seiner Klarheit, unverfälscht und ungezinkt.
Es hallt durch die Gassen, durch die Wälder und Fel-
der,
in seiner Einfachheit, doch unbesiegbar, stark.

Der Klang des Wortes, tief und schwer,
in seiner Wucht, wie ein Donnerschlag.
Es durchdringt die Mauern, die Herzen, die Seele,
in seiner Kraft, wie ein Kriegsschrei.

Doch in dieser Welt, voller Lüge und Täuschung,
ist das Wort der Wahrheit oft verborgen und
geflüchtet.
Es versteckt sich hinter Masken, hinter Illusionen,
doch wird es irgendwann im Licht hervortreten.

Denn das Wort der Wahrheit wird immer bestehen,
in seiner Klarheit, unverändert und unbeugbar.
Es wird die Wahrheit sagen, ohne Rücksicht und ohne
Furcht,
in seiner Ehrlichkeit, ohne Schönfärberei.

So lasst uns lauschen auf das Wort der Wahrheit,
lassen wir uns von ihm führen auf unserem Weg.
Denn es wird uns zeigen die Wahrheit, die wir brau-
chen,
um in dieser Welt frei und unbeschwert zu leben.

Das Wort der Wahrheit, schlicht und ungeschminkt,
ist wie ein helles Licht, das in uns scheint.
Es wird uns führen zu unserem Ziel,
durch die Dunkelheit, zu einem neuen Morgen.

**Da du ein Mensch bist, bedenke stets, daß du
dasselbe Schicksal mit allen Menschen hast - den
Tod! (*Isokrates*)**

Du bist ein Mensch, vergiss das nicht,
Ein Wesen, das durch Raum und Zeit schreitet.
Doch all dein Tun, dein Streben, dein Sein,
Es wird eines Tages zu Ende sein.

Der Tod, ein Schicksal, das alle ereilt,
Verbannt alle Träume, lässt alles verweilen.
Kein Reichtum, kein Ruhm, keine Macht kann ihn
vertreiben,
Denn alle sind gleich, alle müssen ihm begegnen.

Ein langer Schlaf, ein unendliches Schweigen,
Ein Augenblick, der das Leben besiegt.
Ein Abschied, der alles vergessen lässt,
Ein Flüstern, das in der Dunkelheit verweht.

Doch vor dem Tod ist das Leben,
Ein Meer aus Farben, ein Garten aus Klängen.
Eine Reise, die uns zu uns selbst führt,
Ein Rätsel, das wir mit jedem Atemzug lösen.

Da du ein Mensch bist, bedenke stets,
Daß du dasselbe Schicksal mit allen hast.
Lebe dein Leben, in jedem Augenblick,
Bis die Dunkelheit es verschlingt, bis es vergeht.

Entwickle dich zu dem einmaligen, unverwechselbaren, unaustauschbaren Menschen, der in dir angelegt ist. (*Pindar*)

In mir bricht sich Bahn ein Strom aus Trauer
Ein Strudel aus Sehnsüchten, die nicht verfließen
Ich suche nach mir, nach meinem Wesen, meiner Art
Doch das Meer der Unsicherheiten will mich nicht freigegeben

Ich bin ein Teil des Universums, ein kleiner Funken
Doch meine Seele ist unaustauschbar, einzigartig
Ich will mich entfalten, meiner Bestimmung folgen
Doch oft verstrickt mich das Leben in seine Schlingen

Ich will meiner Seele Flügel geben, sie befreien
Aus dem Käfig aus Zweifeln und Ängsten befreien
Ich will zu dem Menschen werden, der in mir angelegt ist
Ein Wesen voller Leidenschaft und Schönheit, voller Licht

Ich will meiner Seele Raum geben, sie entfalten
Mich dem Fluss des Lebens hingeben, ohne zu zögern
Ich will die Tiefe meiner Seele erforschen
Und mich zu dem Menschen entwickeln, der in mir angelegt ist

Ich will meiner Seele Stimme geben, sie singen lassen
In den Klängen des Lebens, in den Tönen der Natur
Ich will mich zu dem einzigartigen Menschen entfalten
Zu dem unverwechselbaren Wesen, das in mir angelegt ist

Lass mich zu dem Menschen werden, der ich bin

Lass mich mich selbst finden, in diesem Universum
Lass mich zu dem einzigartigen, unaustauschbaren
Menschen werden
Der in mir angelegt ist, und für immer sein wird.

**Nichts Unvollendetes kann für etwas Maßstab
sein. (Platon)**

Nichts Unvollendetes kann für etwas Maßstab sein,
Ein Wort, das laut und klar durch die Finsternis
schreit.

Ein Echo, das widerhallt in den Tiefen des Seins,
Ein Ruf, der aufsteigt aus den Schatten der Zeit.

Die Welt ist ein Labyrinth, ein Irrgarten aus Schatten,
Eine Landschaft voller Geheimnisse und Mythen.
Doch durch die Dunkelheit leuchtet ein Licht,
Ein Licht, das die Finsternis durchbricht.

Es ist die Wahrheit, die unser Herz erfüllt,
Ein Feuer, das niemals erlischt.
Ein Leuchtfeuer, das uns den Weg weist,
Ein Maßstab, an dem wir uns orientieren müssen.

Doch die Wahrheit ist wie ein rätselhaftes Gebilde,
Ein Kunstwerk, dessen Schönheit sich uns nur lang-
sam enthüllt.
Sie ist wie ein Kunstwerk, das unvollendet bleibt,
Ein Meisterwerk, dessen Vollendung in der Ewigkeit
liegt.

Nichts unvollendetes kann für etwas Maßstab sein,
Doch in der Unvollendung liegt die Schönheit und
Kraft.
Sie ist ein Ausdruck der Seele, ein Spiegel unserer
Seele,
Ein Abbild dessen, was wir wirklich sind.

So lasst uns in der Unvollendung leben,
Lasst uns in der Unvollendheit die Wahrheit suchen.

Lasst uns die Schönheit erkennen, die sich uns offenbart,
In der Unvollendung, die zur Vollendung führt.

Denn nur so kann unser Leben vollkommen sein,
Nur so kann unser Sein einen Sinn erfahren.
Nichts unvollendetes kann für etwas Maßstab sein,
Doch in der Unvollendheit liegt das Geheimnis des Lebens.

**Es gibt keinen Weg zum Glück. Glücklich-sein ist
der Weg. (*Buddha*)**

Es gibt keinen Weg zum Glück,
kein Pfad, keine Straße, keine Strecke,
kein Ziel, keine Wahrheit, keine Zaubertrick.
Glücklich-sein ist der Weg,
ein Pfad, der sich vor uns herstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

Der Weg zum Glück ist ein Irrweg,
eine Straße voller Dunkelheit und Kälte,
eine Reise, die wir nicht verstehen,
ein Pfad, den wir nicht beschreiten können.
Doch glücklich-sein ist der Weg,
ein Pfad, der sich vor uns erstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

Wir suchen das Glück in der Welt,
in Reichtum und Ruhm, in Macht und Pracht,
doch es ist nicht dort zu finden,
sondern in uns selbst, in unserem Herzen.
Glücklich-sein ist der Weg,
ein Pfad, der sich vor uns erstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

Wir suchen das Glück in der Zukunft,
in Träumen und Hoffnungen, in Wünschen und Sehnsüchten,
doch es ist nicht dort zu finden,
sondern in der Gegenwart, in jedem Moment.
Glücklich-sein ist der Weg,

ein Pfad, der sich vor uns erstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

Das Glück ist kein Ziel, kein Ort, kein Ding,
kein Preis, kein Trost, kein Geschenk,
sondern ein Weg, ein Pfad, eine Reise,
eine Entdeckung, eine Erfahrung, eine Erkenntnis.
Glücklich-sein ist der Weg,
ein Pfad, der sich vor uns erstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

Glücklich-sein ist kein Zufall, kein Glück, kein Wunder,
kein Glanz, kein Ruhm, kein Sieg,
sondern eine Entscheidung, eine Wahl, ein Handeln,
eine Haltung, eine Einstellung, ein Bewusstsein.
Glücklich-sein ist der Weg,
ein Pfad, der sich vor uns erstreckt,
eine Straße, die wir gehen müssen,
ein Ziel, das wir erreichen müssen.

**Wenn du ein Problem hast, versuche es zu lösen.
Kannst du es nicht lösen, dann mache kein Problem daraus. (*Buddha*)**

Wenn du ein Problem hast,
Ein Labyrinth im Kopf,
Ein Dilemma, ein Rätsel,
Ein Schmerz, der dich nicht loslässt,

Versuche es zu lösen,
Eine Antwort zu finden,
Eine Lösung zu erspüren,
Eine Hoffnung zu entbinden.

Doch wenn du es nicht schaffst,
Wenn dein Verstand zerbricht,
Wenn deine Seele zerrissen,
Wenn alle Wege blockiert,

Mache kein Problem daraus,
Lasse es los, sei frei,
Vergebe und vergesse es,
Empfinde innere Ruhe.

Denn das Problem bist nicht du,
Es ist eine Illusion,

Ein Traum, ein Nichts, ein Schatten,
Ein Alptraum, der vorbeigeht.

Lerne, dich selbst zu befreien,
Vom Leid, von der Qual,
Vom Schmerz, von der Furcht,
Vom Dunkel, von der Wahl.

Werde wie ein Buddha,

Ein Licht, ein Geist, ein Segen,
Ein Felsen, eine Oase,
Ein Tempel, ein Regen.

Lerne, das Problem zu sehen,
Wie eine Wolke am Himmel,
Die vorbeifliegt, sich auflöst,
Und dich zurücklässt mit Frieden.

Lerne, das Problem zu lösen,
Oder es loszulassen,
Wie ein Vogel, der fliegt,
Oder ein Fluss, der strömt.

Dann wirst du frei sein,
Von Sorgen, von Schmerzen,
Von Problemen, von Zweifeln,
Von allem, was dich belastet.

Dann wirst du erwachen,
Zu einem neuen Leben,
Zu einem neuen Sein,
Zu einer neuen Reise.

Der Schwache kann nicht verzeihen. Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken. (*Mahatma Gandhi*)

Verzeihen, ein Wort so leicht gesprochen,
Doch wahre Kraft, nur wenigen bewusst.
Der Schwache, gebeugt von Hass und Zorn,
Verzeihen? Unmöglich, nicht für ihn.

Er blickt auf all das Leid, das er erfahren,
Die Wunden, tief, die nicht verheilen werden.
Doch wahre Stärke zeigt sich in dem Augenblick,
Wenn man bereit ist, Loszulassen und zu verzeihen.

Eine Seele, frei von Hass und Rachedurst,
Eine Seele, rein und unvergänglich.
Eine Seele, stark in ihrer Sanftheit,
Eine Seele, die verzeiht.

Doch in der Dunkelheit, umschattet von Schmerz,
Kann der Schwache nicht erkennen diese Kraft.
Er ist gefangen in dem Labyrinth des Hasses,
Ein Opfer seiner eigenen, gebrochenen Kraft.

Doch das Licht des Verzeihens, es leuchtet hell,
Es durchbricht die Dunkelheit, es zeigt den Weg.
Ein Weg, hin zur Freiheit, hin zum Frieden,
Ein Weg, der von den Starken gebahnt wurde.

Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken,
Ein Akt der Stärke, nicht der Schwäche.
Es ist der Mut, loszulassen, zu vergeben,
Es ist der Weg zur Erlösung, zur Befreiung.

So lasst uns lernen, von den Starken,
Lasst uns lernen, zu verzeihen, in jedem Moment.
Lasst uns lernen, Stärke zu zeigen,

Indem wir bereit sind, zu verzeihen.

**Alles Geschaffene ist vergänglich. Strebt weiter,
bemüht euch, unablässig achtsam zu sein. (*Sidd-
harta Gautama - Buddha*)**

Alles Geschaffene ist vergänglich,
ein Fluss, der niemals stillsteht,
ein Traum, der in der Dämmerung verblasst,
eine Illusion, die uns beflügelt.

Strebt weiter, bemüht euch,
unablässig achtsam zu sein,
versteckt in dunklen Ecken,
im Licht des Tages, in der Dunkelheit.

Der Buddha lehrte uns zu sehen,
was wirklich ist und was nicht,
zwischen Illusion und Wirklichkeit,
zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit.

Doch wir verlieren uns in Träumen,
in der Traurigkeit, in der Furcht,
in der Suche nach dem Ewigen,
ohne zu begreifen, dass es schon da ist.

Wir suchen nach dem Glück,
nach dem, was uns erfüllt,
ohne zu wissen, dass es in uns ist,
in unserem Herzen, in unserem Geist.

So strebt weiter, bemüht euch,
unablässig achtsam zu sein,
in jedem Atemzug, in jedem Augenblick,
auf dem Weg zur Ewigkeit, zur Freiheit.

Lasst uns das Vergängliche loslassen,
uns von den Illusionen befreien,

uns von der Furcht und dem Schmerz befreien,
auf dem Weg zu unserem wahren Selbst.

Lasst uns leben im Hier und Jetzt,
in jedem Moment, in jedem Augenblick,
auf dem Weg zur Ewigkeit, zur Freiheit,
auf dem Weg zur Befreiung, zur Erleuchtung.

Jedes Leben hat sein Maß an Leid. Manchmal bewirkt eben dieses unser Erwachen. (*Siddharta Gautama - Buddha*)

Jedes Leben hat sein Maß an Leid
Ein schmerzhafter Pfad, den wir beschreiten
Eine Reise voller Tränen und Schmerzen
Eine Suche nach dem Licht, das uns befreit

Doch inmitten dieses Leids erwachen wir
Wir erkennen die Wahrheit in uns selbst
Wir lernen, dass es keine Rettung gibt
Nur in uns selbst kann das Licht erblühen

Eine Reise zurück zu unserem Kern
Zurück zu unserer Seele, zu uns selbst
Eine Reise durch die Dunkelheit
Eine Suche nach dem Licht, das uns befreit

Es ist ein langer Weg, voller Herausforderungen
Eine Reise durch die Abgründe unserer Seele
Doch am Ende erwartet uns das Licht
Eine neue Perspektive, eine neue Sicht

Dieses Leid bewirkt unser Erwachen
Es lässt uns die Wahrheit erkennen
Es zeigt uns, dass alles vergänglich ist
Dass wir uns von den Fesseln befreien müssen

Jedes Leben hat sein Maß an Leid
Doch es ist die Reise, die uns befreit
Es ist der Pfad, der uns zur Erleuchtung führt
Eine Reise, die uns das Licht zeigt.

**Am Baum der guten Vorsätze gibt es viele Blüten,
aber wenig Früchte. (Konfuzius)**

Am Baum der guten Vorsätze,
in dunkler Nacht erblühte,
viele Blüten, weiß und rosa,
aber wenig Früchte, schwer und saftig.

Ein Wald aus Worten, ohne Sinn,
ein Flüstern, das verweht im Wind,
ein Traum, verloren in der Zeit,
ein Vogel, der sich nicht mehr bewegt.

Ein Schatten, der auf mich fällt,
ein Licht, das niemals aufhört zu brennen,
ein Herz, das schlägt in stiller Nacht,
ein Augenblick, verloren in der Ewigkeit.

Ein Baum, der trägt keine Früchte,
ein Traum, der niemals wahr wird,
ein Leben, ohne Zukunft,
ein Herz, das niemals heilt.

Doch trotzdem blühen diese Blüten,
und träumen von einer besseren Zukunft,
von einem Leben, voller Freude,
und von einem Herzen, das niemals bricht.

Am Baum der guten Vorsätze,
ein Bild, das bleibt im Herzen,
ein Traum, der niemals stirbt,
ein Licht, das niemals verlöscht.

Und wenn die Blüten verblassen,
und die Früchte niemals reifen,
dann bleibt dieser Baum,

ein Symbol für unerfüllte Träume.

**Das Gewissen redet einzig und ständig im Modus
des Schweigens. (Martin Heidegger)**

Das Gewissen redet einzig und ständig
Im Modus des Schweigens, stumm und still.
Ein Flüstern in der Nacht, ein Wispern am Tag,
Doch nicht zu hören, nicht zu fassen, nicht zu erfassen.

Ein Schatten, der uns ständig begleitet,
Eine Stimme, die niemals verstummt.
Ein Echo, das immer wieder erklingt,
Eine Botschaft, die niemals befreit.

Eine Macht, die uns antreibt und zwingt,
Eine Last, die uns niemals verlässt.
Eine Dunkelheit, die uns umgibt,
Eine Enge, die uns niemals befreit.

Ein Raunen, das uns quält und zerstört,
Ein Zweifel, der uns niemals verlässt.
Ein Unterbewusstsein, das uns beherrscht,
Ein Teil von uns, der niemals befreit.

Doch was ist das Gewissen, das uns quält?
Eine Seele, die niemals ruht?
Ein Teil von uns, der nicht bereut?
Ein Teil von uns, der niemals erlöst?

Eine Antwort, die niemals gefunden,
Eine Wahrheit, die niemals erklärt.
Ein Rätsel, das niemals gelöst,
Ein Geheimnis, das niemals befreit.

So redet das Gewissen einzig und ständig
Im Modus des Schweigens, stumm und still.

Ein Flüstern nachts, ein Wispern am Tag,
Doch nicht zu hören, nicht zu fassen, nicht zu erfassen.

Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. (Albert Einstein)

Phantasie ist wichtiger als Wissen
denn Wissen ist begrenzt
es ist wie ein Käfig aus Zahlen und Fakten
doch Phantasie ist unendlich, frei und reaktiv

Sie ist die Quelle des Träumens
ein Land voller Schatten und Licht
wo die Seele ihre Flügel ausbreitet
und sich von der Welt verabschiedet

Phantasie ist eine Brücke
zwischen Wirklichkeit und Wunschdenken
ein Labyrinth aus Farben und Formen
ein Ozean aus Gedanken und Empfindungen

Sie ist die Mutter aller Kreativität
denn ohne sie wäre alles trist und grau
kein Kunstwerk, kein Lied, keine Poesie
kein Raum für Visionen und Ideen

Phantasie ist unbegrenzt und unerschöpflich
wie ein Regenbogen am Himmel
sie öffnet Türen zu anderen Welten
und führt uns zu neuen Ufern

Denn Wissen ist begrenzt
es ist ein Gefängnis aus Fakten und Daten
doch Phantasie ist unendlich
ein Ozean aus Schönheit und Magie

Lass uns also unsere Phantasie beflügeln
und uns von ihr führen lassen
denn sie ist der Schlüssel zur Freiheit

ein Land voller Wunder und Abenteuer.

Sei ein Philosoph; aber inmitten deiner Philosophie bleibe ein Mensch (*David Hume*)

In den Tiefen meines Geistes, wo das Licht der Vernunft scheint
Wandere ich durch labyrinthische Gänge, voll von Philosophie
Doch ich suche immer noch nach dem, was menschlich bleibt

Ich grübele über die Wahrheit, die Seele und das Selbst
Und verliere mich in endlosen Überlegungen
Doch ich spüre noch immer die menschliche Sehnsucht in meinem Herzen

Ich träume von einer Welt, die jenseits des Verstandes existiert
Wo die Seele frei ist und die Menschlichkeit erblüht
Doch ich weiß, dass ich inmitten all meiner Philosophie ein Mensch bleiben muss

Ich suche nach dem, was menschlich ist, inmitten all des Denkens
Ich suche nach der Schönheit, die jenseits der Worte existiert
Ich suche nach dem Licht, das durch die Dunkelheit meines Geistes scheint

Doch ich weiß, dass ich niemals die Antwort finden werde
Denn das Mysterium des menschlichen Daseins bleibt ungeklärt
Doch ich werde weiter suchen, immer tiefer in die Tiefen meines Geistes hinein

Denn ich bin ein Philosoph, aber inmitten meiner Philosophie bleibe ich ein Mensch
Ich bin ein Träumer, aber inmitten meiner Träume bleibe ich realistisch

Ich bin ein Suchender, aber inmitten meiner Suche bleibe ich menschlich
So wandere ich weiter, durch die labyrinthischen Gänge meines Geistes
Auf der Suche nach dem, was menschlich ist, inmitten all des Philosophierens
Ich werde niemals aufhören zu suchen, denn ich bin ein Philosoph, aber auch ein Mensch.

Die Ungeduld verlangt das Unmögliche, nämlich die Erreichung des Ziels ohne die Mittel. (*Georg Wilhelm Friedrich Hegel*)

Die Ungeduld, ein böser Geist,
Verlangt das Unmögliche,
Sie fordert ohne Rast,
Das Ziel ohne die Mittel.

Sie ist ein Feuer, das brennt,
Ohne Ruhe, ohne Ruh',
Sie treibt uns an, uns zu verzehren,
Uns selbst und alles um uns her.

Doch wir vergessen dabei,
Dass alles seine Zeit braucht,
Dass jeder Schritt, jeder Stein,
Zur Erreichung des Ziels auch beiträgt.

Also lasst uns innehalten,
Lasst uns dem Lauf der Dinge folgen,
Lasst uns die Mittel nutzen,
Um das Ziel zu erreichen.

Denn nur so werden wir finden,
Was wir suchen, was wir brauchen,
Nur so werden wir erkennen,
Dass das Unmögliche doch möglich ist.

**Der Mut der Wahrheit, der Glaube an die Macht
des Geistes ist die erste Bedingung der Philoso-
phie. (Hegel)**

In finsternen Tagen, in der Dunkelheit
Erblickt ein Mann die Wahrheit, ein Licht
Ein mutiger Geist, voll Tapferkeit und Kraft
Der Glaube an die Macht, das Wissen in der Staffel

Der Mut, die Wahrheit zu verkünden, ohne Zweifel
Ein Philosoph, der auf den Geist vertraut
Der Geist, die Macht, die alles erklärt
Ein Führer, der die Wahrheit verkörpert

Ein Leuchtfeuer in einer Welt, die kalt und dunkel ist
Ein Licht, das durch die Finsternis bricht
Ein Mann, der an die Macht des Geistes
glaubt
Der Mut, die Wahrheit zu sagen, ist die Philosophie

Ein Wissen, das jenseits der Welt, jenseits der Zeit
In einer Welt, die sich immer weiter dreht
Ein Philosoph, der dem Geist folgt
Ein Weg, der die Seele heilt

Ein Mut, der die Wahrheit erklärt
Ein Glaube, der die Seele befreit
Ein Weg, der zur Einheit führt
Ein Philosoph, der die Macht des Geistes verkörpert

Ein Leben, das der Wahrheit gewidmet ist
Ein Weg, der durch die Finsternis bricht
Ein Philosoph, der an die Macht des Geistes glaubt
Ein Mut, der die Wahrheit verkündet,
ist die erste Bedingung der Philosophie.

Was einer an sich selber hat, ist zu seinem Lebensglück das Wesentlichste. (*Arthur Schopenhauer*)

Verloren in Traum und Tränen,
sucht der Mensch nach Lebensglück.
Doch was ist es, das ihn erfüllt,
in dieser Welt so hart und dick?

Es ist das, was man selbst besitzt,
tief in der Seele, rein und klar.
Nicht Gold und Ruhm, nicht Macht und List,
sondern das, was man selbst ist, wahr.

Ein Labyrinth aus Schmerz und Sinn,
umgeben von Dunkelheit und Licht.
Doch wer sich selbst erkennt beginnt,
findet den Weg zum inneren Licht.

Ein Meer aus Träumen, groß und weit,
das jeder Mensch in sich trägt.
Doch nur wer seiner Seele Zeit,
entdeckt die Schätze, die es hegt.

So sucht der Mensch nicht mehr nach Glück,
sondern findet es in sich allein.
Denn was einer an sich selber hat,
ist zu seinem Lebensglück das Wesentlichste.

Und so verliert er sich nicht mehr,
in dieser Welt so rau und wild.
Er findet Frieden, innere Stärke,
denn er hat das Glück in sich, nicht nur auf der Wildnis.

Philosophie, wie ich sie verstanden und gelebt habe, ist das freiwillige Leben in Eis und Hochgebirge - das Aufsuchen alles Fremden und Fragwürdigen im Dasein, alles dessen, was durch die Moral bisher in Bann getan war. (Friedrich Nietzsche)

Philosophie, mein Herz,
Ein Weg voll Eis und Gebirge,
Ein Streben nach dem Fremden,
Nach dem, was durch Moral in Bann gelegt.

Das Aufsuchen aller Fragen,
Des Daseins unendlichen Rätsels,
Ein Spiel mit Feuer und Eis,
Ein Pfad, der nur wenige wagen.

Ein freiwilliges Leben,
In Kälte und Dunkelheit,
Ein Suchen nach Wahrheit,
Ein Weg, der nicht einfach ist.

Doch ist es das, was mich antreibt,
Was mein Herz zum Klingen bringt,
Ein Streben nach Verstehen,
Nach dem, was das Leben wirklich bringt.

Denn in diesem Eis und Gebirge,
In dieser Kälte und Dunkelheit,
Finde ich den tiefen Sinn,
Den Grund, warum ich bin.

Es ist das freiwillige Leben,
In Eis und Hochgebirge,
Das mich zu neuen Ufern führt,
Zu dem, was ich wirklich bin.

So ist Philosophie für mich,
Ein Weg, der nicht einfach ist,
Doch es ist der Weg, den ich gehe,
Denn es ist der Weg, den ich verstehe.

**Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr
Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu sei-
ner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!
(Kurt Tucholsky)**

Nichts ist schwerer, nichts erfordert mehr
Charakter, als sich in Gegensatz zu stellen
Zur Zeit, die unaufhörlich rauscht
Und alles zu zerstören sucht.

Doch wer mutig ist, wer stark im Glauben,
Wer laut Nein! sagt zu jeder Frage,
Der wird aufrecht stehen, unbeirrt,
Bis hin zum Ende, bis zur Zerstörung,
Bis zur neuen Hoffnung.

Doch inmitten des Getöses
Steht er einsam, unbeirrt,
Verachtet und verlacht,
Doch dennoch ungebeugt.

Ein Meister des Neins,
Ein Kämpfer gegen das Böse,
Ein Licht im Dunkeln,
Ein Symbol für den Mut,
Ein Held in Zeiten des Wahnsinns.

Doch auch er wird einst fallen,
Wird von der Zeit verschlungen werden,
Doch seine Taten werden fortleben,
Sein Name wird in den Geschichtsbüchern stehen,
Als Symbol für Mut und Entschlossenheit.

Also, lass uns mutig sein,
Lass uns laut Nein! sagen,
Zur Zeit, zur Ungerechtigkeit,

Zur Zerstörung und zum Wahnsinn.
Lass uns ein Licht sein im Dunkel,
Ein Symbol für den Mut,
Ein Held in Zeiten des Wahnsinns,
Ein Kämpfer gegen das Böse,
Ein Meister des Neins.

Nichts ist leichter, als so zu schreiben, dass kein Mensch es versteht; wie hingegen nichts schwerer, als bedeutene Gedanken so auszudrücken, dass jeder sie verstehen muss. (Arthur Schopenhauer)

Nichts ist leichter, als in Worte zu fassen
Was kein Auge sieht, was kein Ohr vermag zu hören
Doch es ist so schwer, das Unaussprechliche zu sagen
Das, was jeder versteht, ohne es zu benennen

Es ist ein Spiel, mit Worten zu spielen
Sie zu formen, zu verdrehen, zu verfälschen
Doch das wahre Kunstwerk liegt darin,
Dass man das Herz des Lesers berührt

Das Wort muss einfach sein, aber doch
bedeutungsvoll
Es muss aus tiefster Seele kommen, ohne List
Denn nichts ist schwerer, als das, was wir empfinden
In Worte zu fassen, dass jeder es versteht

Wir tanzen auf dem tight-rope, auf der Messer-
schneide
Zwischen Schönheit und Verständnis, Wahrheit und
Lüge
Doch wenn wir es schaffen, das Unsagbare zu sagen
Wird es jeder verstehen, ohne es zu erklären

Es ist ein Wunder, wenn Worte das Herz berühren
Sie können eine Seele heilen, ein Leben verändern
Doch nichts ist leichter, als in Worten zu verlieren
Was man empfindet, was man meint, was man will

Nichts ist schwerer, als das Bedeutende auszudrücken
Doch wenn es gelingt, ist es ein Meisterwerk

Ein Kunstwerk, das jeder versteht, ohne zu fragen
Denn dann hat das Wort seine wahre Kraft entfaltet.

Der Charakter offenbart sich nicht an großen Taten; an Kleinigkeiten zeigt sich die Natur des Menschen. (*Jean Jacques Rousseau*)

In dunklen Schatten lauert das Ich,
verborgen hinter Masken, falsch und nichtig.
Doch in kleinen Taten zeigt sich die Natur,
des Menschen Seele, sein wahres Wesen.

Ein Hauch von Lüge, ein zögerlicher Blick,
ein schnelles Zittern, ein unbedachter Schritt,
verraten mehr, als große Taten jemals können,
denn in Kleinigkeiten bricht die Fassade.

Wie Spinnenfäden hängt das Leben aneinander,
Verbindungen, fein und zerbrechlich,
doch jeder Strang offenbart die Wahrheit,
über das, was wir sind, und was wir bleiben.

In der Stille kann man das Herz hören,
schlagen, rasen, oder stillstehen.
In kleinen Dingen findet sich die Seele,
offenbart in jedem Augenblick.

Doch wer versteht diese Sprache,
die in kleinen Taten zu lesen ist,
wer kann die Seele des Menschen erfassen,
ohne von Täuschungen getäuscht zu werden?

Es ist die Kunst, die uns die Augen öffnet,
für das, was in der Stille versteckt liegt,
es ist die Kunst, die uns den Charakter zeigt,
in kleinen Taten, unauffällig, aber wahrhaftig.

So lass uns aufmerksam sein, in jedem Augenblick,
auf das, was uns die Seele offenbart,

denn in Kleinigkeiten zeigt sich die Natur,
des Menschen Seele, sein wahres Wesen.

Der Wunsch klug und tüchtig zu erscheinen, hindert uns oft, es zu werden. (*de La Rochefoucauld*)

Inmitten der Wüste des Seins
Treibe ich, ein Irrender, hin und her
Ein unerfüllter Wunsch lastet auf mir
Klug und tüchtig zu erscheinen
Doch hindert mich dieser Wunsch
Vom wahren Ich zu werden

In Träumen tauche ich ab
In eine Welt voller Schönheit und Wissen
Doch erwache ich jedes Mal
Zurück in die Wirklichkeit
Eingeschlossen von falschem Stolz
Gefangen in meiner eigenen Fassade

Ich suche nach Antworten
In den Tiefen meiner Seele
Doch finde ich nur Dunkelheit
Und Zweifel, die mich quälen
Ich fürchte mich vor dem Versagen
Und so verstecke ich mich hinter Masken

Doch dann, plötzlich, ein Lichtblick
Ein Moment der Klarsicht
Ich erkenne, dass ich nicht allein bin
Auf diesem Pfad voller Irrungen
Dass auch andere sich verstecken
Hinter der Fassade der Tüchtigkeit

Ich entscheide mich, den Wunsch loszulassen
Den Wunsch, klug und tüchtig zu erscheinen
Ich lasse mich fallen, tief in meine Seele
Und entdecke, dass ich bereits bin
Was ich immer zu sein wünschte

Klug und tüchtig, einfach ich selbst.

**Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht
wissen, ein Ozean. (Isaac Newton)**

Der Ozean ist unendlich tief,
unsichtbar für das menschliche Auge.
Er birgt die Wahrheiten, die wir suchen,
versteckt im Dunkel, fern von uns.

Doch wir, mit unserem Wissen,
versuchen ihn zu entschlüsseln,
mit Tropfen, die wir sammeln,
in unserem Becher voller Verstand.

Doch es ist nur ein Tropfen,
ein kleiner Bruchteil der Wahrheit,
ein Bruchteil des Ozeans,
der unendlich weit entfernt ist.

Wir schauen in die Tiefe,
und sehen nur Schatten,
doch wir wissen, dass es mehr gibt,
mehr als unser Verstand versteht.

Der Ozean ist voller Geheimnisse,
voller Rätsel, die ungelöst sind,
voller Wunder, die unentdeckt sind,
in einer Welt, die unverständlich ist.

Doch wir suchen weiter,
denn wir sind neugierig,
wir wollen mehr wissen,
über das, was jenseits unseres Verstandes liegt.

Und so sammeln wir weiter Tropfen,
bis wir den Ozean verstehen,
bis wir seine Tiefen erforschen,

und seine Geheimnisse entdecken.
Denn was wir wissen, ist nur ein Tropfen,
aber was wir nicht wissen, ist ein Ozean,
ein Ozean voller Möglichkeiten,
ein Ozean voller Wunder.

Die Sprache ist das Haus des Seins. (*Martin Heidegger*)

Die Sprache ist das Haus des Seins
Ein Labyrinth aus Worten und Bedeutungen
Ein Raum voller Dunkelheit und Licht
Ein Schatten, der das Sein beschreibt

Ein Atemzug, ein Laut, ein Flüstern
Ein Klang, der die Welt erklärt
Ein Echo, das in den Tiefen widerhallt
Ein Schatz, der verborgen in der Seele ruht

Ein Haus voller Wunder und Geheimnisse
Ein Garten voller Schönheit und Weisheit
Ein Ozean, in dem die Seele schwimmt
Ein Spiel, das das Leben bereichert

Ein Wort, das die Welt verändert
Ein Gedanke, der das Sein beschreibt
Ein Augenblick, in dem alles klar wird
Ein Lied, das die Seele befreit

Ein Haus voller Träume und Illusionen
Ein Garten voller Visionen und Leidenschaft
Ein Ozean, in dem die Seele ertrinkt
Ein Spiel, das das Leben bedroht

Die Sprache ist das Haus des Seins
Ein Labyrinth aus Worten und Bedeutungen
Ein Raum voller Schmerz und Freude
Ein Schatten, der das Sein umfängt.

Die Grenzen meiner Sprachen bedeuten die Grenzen meiner Welt. (Ludwig Wittgenstein)

Die Grenzen meiner Sprachen,
bedeuten die Grenzen meiner Welt.
In jedem Wort ein Schatten,
der meine Seele verschleiert.

Ich spreche von Dunkelheit,
doch ist es nur ein Abglanz,
von jenem, was ich nicht verstehe,
von jenem, was ich nicht sehe.

Ich suche nach dem Licht,
das jenseits meiner Worte liegt,
doch alles, was ich finde,
sind nur Verwirrung und Gedanke.

Ich habe meine Sprachen verloren,
und damit auch meine Welt,
denn was ich nicht beschreiben kann,
das kann ich auch nicht erleben.

Ich bin gefangen in meiner Seele,
und kann nicht mehr fliegen,
denn meine Sprachen sind begrenzt,
und damit auch meine Welt.

Doch ich suche weiter,
in jedem Wort, jedem Ton,
nach jener Welt, die jenseits liegt,
und jener Wahrheit, die ich kennen soll.

Und vielleicht, eines Tages,
werde ich sie finden, jene Sprache,
die alle Grenzen überwindet,

und mich zu jenem Licht führt.
Dann werde ich frei sein,
von allen Zweifeln und Ängsten,
denn ich werde die Welt sehen,
wie sie wirklich ist, ohne Grenzen.

Philosophisches Denken besteht nur darin, dass man das um eine Stufe bewusster macht, was alle wissen. (*Hans Georg Gadamer*)

Im tiefen Dunkel der Nacht,
Wo Gedanken schweben wie Schatten,
Wandelt ein Philosoph
Auf den Pfaden des Bewusstseins.

Er blickt in die Seele der Welt,
Erforscht ihre geheimen Mysterien,
Durchdringt die Schleier des Verstehens,
Um zu erkennen, was wir alle wissen.

Doch was ist es, was wir alle wissen?
Ist es nur ein Flüstern im Wind,
Ein Echo der Vergangenheit,
Ein Schimmer der Wahrheit in der
Dunkelheit?

Oder ist es mehr als das,
Etwas, das tief in uns allen verborgen liegt,
Ein Funke des Bewusstseins,
Der nur darauf wartet, entfacht zu werden?

Der Philosoph weiß, dass es so ist,
Dass das, was wir alle wissen,
Nur eine Stufe bewusster gemacht werden muss,
Um zu erblühen wie eine Blume in der Sonne.

Er erkennt, dass das Denken ein Kunstwerk ist,
Eine Schöpfung aus Gedanken und Träumen,
Eine Landschaft aus Worten und Bildern,
Ein Spiegelbild unserer Seele.

Und so wandert er weiter,

Auf den Pfaden des Bewusstseins,
In der Dunkelheit der Nacht,
Auf der Suche nach dem, was wir alle wissen.

Der Baum des Wissens ist kein Baum des Lebens.
(Friedrich Nietzsche)

Der Baum des Wissens
Ist kein Baum des Lebens,
Doch seine Wurzeln reichen tief,
Bis in die Dunkelheit der Nacht.

Der Geist erstaunt,
Wenn er die Blätter streift,
Und von der Weisheit kostet.

Doch was nützt das Wissen,
Wenn es kein Licht spendet,
In den Schatten des Lebens?

Ist es nicht besser,
Zu tanzen im Regen,
Als zu studieren die Wissenschaft?

Zu lachen, zu weinen,
Zu leben, zu lieben,
Statt sich in Büchern zu verlieren.

Doch wir sehnen uns nach Wissen,
Nach Verständnis und Klarheit,
In einer Welt voller Dunkelheit.

Wir klammern uns an die Blätter,
An die Zweige des Baums,
Hoffend auf eine Antwort.

Doch wir vergessen,
Dass das Leben selbst,
Der Baum des Lebens ist.

Lass uns den Wind spüren,
Lass uns die Sonne genießen,
Und in jedem Moment leben.
Denn das Leben ist unser Baum,
Unser Baum des Wissens,
Unser Baum des Lebens.

Menschsein weist immer schon über sich selbst hinaus, und die Transzendenz ihrer selbst ist die Essenz menschlicher Existenz. (*Viktor Frankl*)

Schatten schweben durch die Nacht,
Im Traum erblickt das menschliche Schicksal.
Es ist ein Meer aus Dunkelheit und Licht,
Ein Spiel von Kräften, unerklärbar.

Doch in dem Chaos, das das Leben schuf,
Lichtet sich der Nebel, und es wird klar,
Dass Menschsein mehr ist als nur ein Spiel,
Ein Überschreiten aller menschlichen Grenzen.

Transzendenz ist die Seele, die uns trägt,
Ein Ruf, der uns in höhere Sphären führt,
Ein Puls, der in uns schlägt, ohne Unterlass,
Ein Drang, der uns in unerforschte Welten führt.

Doch oft ist es so, dass wir es nicht hören,
Verloren in den Klängen unserer Welt,
Doch wenn wir innehalten, dann kann es geschehen,
Dass wir die Essenz unserer Existenz spüren.

So lasst uns suchen nach dem, was uns trägt,
Nach dem, was uns über uns hinausführt,
Nach der Transzendenz, die unser Leben formt,
Nach dem, was das Menschsein ausmacht.

**Was der Mensch ist, das ist er durch die Sache,
die er zur seinen macht. (Karl Jaspers)**

Der Mensch ist wie ein Schatten,
der sich an den Dingen hängt,
doch sieht er nicht, was er erlangt,
denn er ist gefangen in einem Drang.

Er sammelt, er besitzt, er beherrscht,
doch ist er ein Sklave seiner Macht,
denn was er besitzt, das besitzt er nicht,
sondern es besitzt ihn, es beficht.

Sein Körper ist wie ein Labyrinth,
in dem er verloren geht,
denn was er zu seinem macht,
das zerstört ihn, es bricht.

Er ist ein Kind, das nach Wissen strebt,
doch das Wissen, das es findet,
ist eine Last, die es beklebt,
und es wird gequält von den Gedanken.

Der Mensch ist wie ein Meisterwerk,
das aus Träumen und Illusionen geboren wurde,
doch er kann nicht aus diesem Schmerz entfliehen,
denn er ist gefangen in seiner eigenen Schmiede.

Er ist ein Kämpfer, der sich selbst besiegt,
ein Dichter, der seine eigene Poesie verliert,
ein Philosoph, der sich selbst verneint,
denn er ist gebunden an das, was er zu seinem macht.

Doch was ist er dann? Was ist er wirklich?
Ein Schatten, ein Labyrinth, ein Meisterwerk,
ein Kind, ein Kämpfer, ein Dichter, ein Philosoph,

oder ist er einfach nur ein Nichts, ein stummer Schrei?

Der Mensch ist, was er durch die Sache ist,
die er zu seinem macht,
doch ist er wirklich frei,
oder ist er nur ein Sklave seiner eignen Tracht?

**Die Tür zum Glück, zum Heil, zur Rettung, zur
Selbstverwirklichung geht nach außen auf. (Søren
Kierkegaard)**

Es ist eine Tür, so weit entfernt
Von all dem Licht, das unser Herz belebt
Ein Tor, das nach außen führt,
Zum Heil, zum Glück, zur Selbstverwirklichung be-
stimmt.

Doch was bedeutet es, hinauszugehen?
Ist es nicht vielmehr, was in uns selbst zu sehen?
Denn das Glück, es liegt nicht in der Ferne,
Es ist in uns selbst, es ist nur eine Angelegenheit der
Umkehr.

Vielleicht ist es der Wille, der uns befreit,
Der uns von all dem Unheil befreit,
Das uns umhüllt wie eine Dunkelheit,
Das uns von uns selbst fernhält, das uns beklemmt.

Es ist ein Weg, den wir alle gehen müssen,
Ein Weg, der uns führt zurück zu uns selbst,
Ein Weg, der uns zeigt, wer wir wirklich sind,
Ein Weg, der uns hilft, uns selbst zu finden.

Denn wir sind nicht nur Körper und Geist,
Wir sind auch Seele, auch spirituell,
Wir sind ein Teil von allem, was ist,
Wir sind ein Teil von Gott, dem Universellen.

Also geh hinaus, geh durch die Tür,
Lass dich führen zu deinem inneren Kern,
Zu deiner Seele, zu deiner Wahrheit,
Zu deinem Glück, zu deiner Selbstverwirklichung, zu
deiner Freiheit.

**Aber im Leben geht es nicht um Sinnggebung,
sondern um Sinnfindung. Das Leben ist kein
Rohrschacht-Test, sondern ein Vexierbild
(Frankl)**

Inmitten des Wahnsinns,
der das Leben zu sein scheint,
entfaltet sich eine Welt
voller Rätsel und Fragen.

Ein Labyrinth aus Irrungen,
durchzogen von Schmerz und Glück,
ein Wirrwarr aus Licht und Dunkel,
das ständig wandelt und verändert.

Doch was ist es, das uns antreibt,
was ist es, das uns hält,
wenn alles sinnlos zu erscheinen scheint,
und wir im Dunkel der Verzweiflung
stecken?

Es ist die Suche nach dem Sinn,
die Suche nach dem, was uns hält,
die Suche nach dem, was uns bewegt,
und was uns aus dem Labyrinth führt.

Denn das Leben ist kein Rohrschacht-Test,
kein einfacher Pfad, der schon vorher bestimmt ist,
sondern ein Vexierbild,
das ständig neue Rätsel bereithält.

Es geht nicht um Sinnggebung,
sondern um Sinnfindung,
um das Entdecken des Eigenen,
und das Verstehen des Unbekannten.

So wandeln wir durch das Labyrinth,
auf der Suche nach unserem Ziel,
und finden inmitten des Wahnsinns,
dass das Leben eine Reise ist,
zum Entdecken und Verstehen,
zum Entfalten und Wachsen.

Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen. (Friedrich Nietzsche)

Hindernisse und Schwierigkeiten
sind Stufen in der Dunkelheit.
In der Höhe, wo das Licht erwacht,
stehen wir bereit.

Ein Labyrinth aus Tränen und Schmerzen,
wo sich alles dreht und wendet.
Aber wir steigen auf, mit jedem Schritt,
immer höher, immer weiter.

Es ist ein Aufstieg in die Dunkelheit,
in den Schatten des Vergessens.
Doch jeder Schritt, jedes Hindernis,
ist ein weiterer Schritt in die Höhe.

Eine Reise ins Unbekannte,
in eine Welt voller Rätsel.
Aber wir steigen auf, immer höher,
bis wir am Ziel angekommen sind.

Und dann, in der Höhe,
wenn das Licht erwacht,
sehen wir, dass alles möglich ist,
dass alles erreicht werden kann.

Hindernisse und Schwierigkeiten,
sind Stufen auf dem Weg.
Wir steigen auf, immer höher,
bis wir am Ziel angekommen sind.

**Wer Großes versucht, ist bewundernswert, auch
wenn er fällt. (Seneca)**

In den Tiefen meines Geistes,
liegt ein Abgrund voller Prüfungen.
Ein dunkles Labyrinth,
voller Herausforderungen.

Doch ich ziehe mich hoch,
auf den Schwingen meiner Seele.
Ich greife nach dem Himmel,
mit meinen Händen voller Mut.

Ich versuche Großes,
ungeachtet aller Gefahren.
Ich stürze mich in das Abenteuer,
denn ich bin bereit für den Fall.

Meine Seele brennt,
für das Ziel, das ich erreichen will.
Ich werde mich nicht brechen lassen,
durch meine Stärke, werde ich bestehen.

Doch wenn ich falle,
dann werde ich wissen,
dass ich wenigstens versucht habe,
etwas Großes zu tun.

Ich bin bewundernswert,
denn ich bin bereit,
meine Träume zu verfolgen,
auch wenn ich fallen mag.

In den Schatten meiner Seele,
liegt ein Funkeln,
ein Licht, das mich antreibt,

das mich immer wieder aufstehen lässt.
So werde ich weitergehen,
auf meinem Pfad voller Wunder.
Ich werde mich nicht brechen lassen,
denn ich bin bereit für den Fall.

Denn wer Großes versucht,
ist bewundernswert,
auch wenn er fällt.

Drei Dinge helfen, die Mühen des Lebens zu tragen: Die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen.
(Immanuel Kant)

Verwoben in der Dunkelheit,
lasten schwer die Mühen des Lebens.
Doch drei Dinge sind es, die uns tragen:
Hoffnung, Schlaf und das Lachen.

Inmitten von Tränen und Schmerzen,
erklingt das Lachen wie ein Echo.
Ein Funken Licht in dunkler Nacht,
ein Hoffnungsschimmer, der uns bewacht.

Der Schlaf, ein Freund, der uns umgibt,
uns trägt auf weichen Wolken hinüber.
Er schenkt uns Kraft und Erholung,
bringt uns in eine Welt voller Wonne.

Die Hoffnung, ein Licht im Dunkel,
zeigt uns den Weg, wenn alles schwer.
Sie schenkt uns Mut und Zuversicht,
lass uns nicht verzagen, auch nicht in der Nacht.

So tragen diese drei Dinge,
uns durch das Leben, durch die Qualen.
Sie sind wie ein Fels in der Brandung,
unser Trost, unser Segen.

Lass uns daher lachen, schlafen und hoffen,
damit wir die Lasten des Lebens tragen können.
Denn sie sind wie ein Leuchtturm in dunkler Nacht,
unser Anker, unser Licht, unser Pfad.

**Der Mensch ist nichts anderes, als was er selbst
aus sich macht. (Jean-Paul Sartre)**

Der Mensch, ein Mysterium,
Nichts als ein Schatten, stetig in Bewegung.
Er schafft sich selbst, das eigene Ich,
Ein Traum, ein Wunsch, ein Wahn.

Er schreibt seine eigene Geschichte,
Ein Meisterwerk, erfunden aus dem Nichts.
Doch was bleibt, wenn alles zerfällt,
Wenn alles zerbricht, wenn alles vergeht?

Nichts, als ein Echo, ein Schrei,
Ein trauriger Refrain, voller Schmerz und Leid.
Der Mensch, ein Kunstwerk, geschaffen aus Träumen,
Ein Spielzeug, ein Werkzeug, ein Werkzeug für den
Schein.
Doch was ist wahr, was ist falsch,
Was ist das Leben, was ist der Tod?
Nichts als Fragen, ohne Antwort,
Nichts als Rätsel, die nie gelöst werden.

Der Mensch, ein Wunder, ein Geheimnis,
Ein Labyrinth, das niemals endet.
Er schafft sich selbst, er erschafft sich,
Ein Meisterwerk, das niemals vollendet.

So bleibt er, ein Schatten, ein Traum,
Ein Wunsch, ein Wahn, ein Rätsel.
Ein Teil des Universums und des Lebens,
Ein Teil des Nichts, ein Teil des Seins.

Der Mensch ist nichts anderes,
Als was er selbst aus sich macht.
Ein Kunstwerk, geschaffen aus Träumen,

Ein wundersamer, ein ewiger Traum.

**Das höchste Gut ist die Harmonie der Seele mit
sich selbst. (*Seneca*)**

In den Tiefen meiner Seele
Gibt es eine Melodie, die schweigt
Doch ich spüre ihre Anwesenheit
Wie ein Flüstern in der Nacht

Sie sagt mir, dass das höchste Gut
Nicht im Außen zu finden ist
Sondern in der Harmonie
Mit dem, was wir wirklich sind

Es ist ein stilles, innres Feuer
Das in uns brennt und nie erlischt
Eine Quelle des Trostes und der Freude
Die in unseren Herzen wohnt

Doch oft verläuft sich unser Weg
Und wir vergessen, was uns wahrhaft trägt
Wir suchen Glück in Dingen, die verwehen
Und verlieren uns im Labyrinth der Welt

Doch wenn wir innehalten und lauschen
Auf die Stimme unserer Seele
Dann erkennen wir, dass alles, was wir brauchen
In uns selbst zu finden ist

In dieser Harmonie
Liegt unser wahrer Reichtum begraben
Ein Schatz, den wir erst ausgraben müssen
Um ihn zu entdecken und zu erfahren

So lass uns still sein und lauschen
Auf die Stimme unserer Seele

Um endlich in Harmonie zu leben
Mit dem, was wir wirklich sind.

Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken. (*Marc Aurel*)

Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken,
So sagte es einst der Philosoph Marc Aurel.
Doch wenn ich mich in mich selbst versenke,
Erscheint mir alles dunkler und so kenk.

Meine Seele scheint zu flackern und zu schweben,
Wie ein Schatten in einem nebligen Traum.
Ich spüre ihre Farbe nicht, kein Leben,
Nur eine Leere, die mich seltsam trifft.

Doch in den Nächten, wenn ich allein bin,
Erscheint mir meine Seele oft so rein.
In den Farben der Träume, die ich träume,
Ist sie ein farbenfrohes Meer aus Schaum.

Ein Meer aus blauen und grünen Tönen,
Aus gelben und roten und violetten Scheinen.
Doch sobald ich erwache, ist es fort,
Und meine Seele wird wieder kalt und dorn.

So ist es wie ein Spiel, ein ewiger Kampf,
Zwischen Licht und Dunkel, Farben und Grau.
Meine Seele sucht nach einem neuen Farbton,
Der sie erfüllt, mit Leben und mit Herz.

Doch bis es so weit ist, bleibe ich hier,
In diesem Dunkel, in dieser Leere.
Doch ich weiß, eines Tages werde ich finden,
Die Farbe meiner Seele, meine eigene Pracht.

**Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen,
der sie betrachtet. (*David Hume*)**

In dunkler Nacht,
Als die Schatten wachsen,
Betrachte ich die Welt
Mit Augen, die nicht sehen.

Ich sehe Schönheit,
Die nicht von dieser Welt ist,
Sie lebt in meiner Seele,
In der Tiefe meines Herzens.

Die Dinge sind nicht schön,
Nicht an sich, nicht im Licht,
Doch wenn ich sie betrachte,
Erwacht ihre Schönheit.

Sie trägt mich fort,
Von dieser Welt entfernt,
In eine Welt voller Magie,
Voller Schönheit und Träume.

Es ist die Seele,
Die die Schönheit sieht,
Die sie erkennt,
Und sie zum Leben erweckt.

So ist es mit dem Licht,
Mit den Farben, den Formen,
Mit dem Klang der Welt,
Mit allem, was ich fühle.

Es ist die Seele,
Die die Welt erfüllt,
Mit Schönheit, Licht und Leben,

Mit all dem, was ich begehre.

So ist es immer,
In jedem Augenblick,
In jedem Atemzug,
In jedem Gedanken.

Die Schönheit der Dinge,
Lebt in der Seele dessen,
Der sie betrachtet,
So wie es David Hume sagte.

Das Gedächtnis ist der Schreiber der Seele. (*Aristoteles*)

Das Gedächtnis ist der Schreiber der Seele,
Ein bizarres Buch, voll absurdem Spiel.
Es hält fest die Momente, die wir sehen,
Erinnerungen, die in uns hervorquellen.

Wie ein Dichter, der seine Worte weiß,
So schreibt das Gedächtnis unser Leben.
Es nimmt die Ereignisse, die verstreichen,
Und schreibt sie nieder, ohne Unterlass.

Doch ist es kein Buch mit reinem Text,
Es ist verzerrt, es ist verstümmelt.
Es trägt nur Bruchstücke unserer Seele,
Nur Schatten, die aus uns hervortreten.

Denn das Gedächtnis ist ein Labyrinth,
Ein Ort, an dem wir uns verlieren können.
Es führt uns durch die Wirren unserer Seele,
Zu Orten, an denen wir uns nicht mehr finden.

Es ist ein Meer aus Schmerz und Freude,
Ein Ozean aus Verlust und Gewinn.
Es ist ein Spiegel, der uns zeigt, wer wir sind,
Ein Spiegel, der uns unser Innerstes offenbart.

Doch das Gedächtnis ist auch ein Betrüger,
Es verfälscht und verdreht die Wahrheit.
Es lässt uns glauben, was nicht war,
Und vergessen, was einst unvergessen war.

So ist das Gedächtnis wie ein Dichter,
Der unser Leben niederschreibt.
Es hält fest, was wir vergessen,

Und bringt uns zurück zu jenem Augenblick.

Das Gedächtnis ist der Schreiber der Seele,
Ein Schreiber, der uns in den Wahnsinn treibt.
Es ist unser unsichtbarer Begleiter,
Der uns durchs Leben führt.

**Mäßigkeit macht die Seele stark, Selbstbeherr-
schung erleuchtet sie. (*Pythagoras*)**

Verloren in den Tiefen meiner Seele,
Schwankend zwischen Verlangen und Kontrolle.
Ich suche nach Mäßigkeit, um zu erwachen,
Um meine Seele zu befreien von Schmerzen und La-
chen.

Ein Flackern in der Finsternis,
Ein Licht, das mich erleuchtet und führt.
Es ist die Selbstbeherrschung, die mich stärkt,
Die mich aus dem Labyrinth führt.

Doch der Weg ist schwer, voller Hindernisse,
Voller Versuchungen, die mich zurückhalten.
Doch ich halte durch, denn ich weiß,
Dass Mäßigkeit meine Seele befreit.

Ich erinnere mich an die Worte des Pythagoras,
Der sagte, dass Selbstbeherrschung die Seele erleuch-
tet.
Ich folge seinem Rat, ich bin bereit,
Um meine Seele zu befreien von Dunkelheit.

Ich stehe vor einer Wand aus Schatten,
Aus Tränen und Schmerzen, aus Einsamkeit.
Doch ich blicke tief in mich hinein,
Ich finde die Kraft, ich erkenne, was ich bin.

Ich bin ein Meister meiner Gedanken,
Ich bin der Herrscher meiner Seele.
Ich habe die Kontrolle gewonnen,
Ich habe mich selbst beherrscht, ich habe mich selbst
gestärkt.

Jetzt erleuchtet mich die Seele,
Ich bin frei von Dunkelheit und Schmerzen.
Ich bin bereit, um meinen Weg zu gehen,
Ich bin bereit, um zu erblühen.

Denn ich weiß, dass Mäßigkeit die Seele stärkt,
Dass Selbstbeherrschung sie erleuchtet.
Ich bin bereit, um meine Seele zu befreien,
Um mich selbst zu beherrschen, um mich selbst zu
stärken.

Die Grenzen der Seele wirst du nicht finden, auch wenn du alle Wege durchwanderst. So tiefen Grund hat sie. (*Heraklit*)

Die Seele ist wie ein Meer,
unendlich und unergründlich,
ihre Tiefen unzugänglich
für jene, die suchen.

Ihre Grenzen sind unsichtbar,
versteckt in dunklen Abgründen,
und doch spüren wir ihre Präsenz,
wie ein Flüstern im Wind.

Wir wandern durch die Landschaft,
erforschen jeden Pfad,
doch nicht einer führt uns
zum Grund des Sees.

So tief ist sie, die Seele,
so unendlich reich,
dass kein Weg sie jemals erreicht,
kein Verstand sie jemals durchdringt.

Sie ist ein Abgrund voller Geheimnisse,
voller Schatten und Licht,
ein Meer voller Träume und Sehnsüchte,
das niemals in seiner Tiefe ruht.

Doch wir suchen weiter,
ohne zu ermüden,
denn die Seele ist unser Ziel,
unser Licht in dunkler Nacht.

Und so werden wir wandern,
bis zum Ende aller Tage,

denn die Seele ist unendlich,
ihre Grenzen niemals zu finden.

Deine erste Pflicht ist, dich selbst glücklich zu machen. Bist du glücklich, so machst du auch andere glücklich. (Ludwig A. Feuerbach)

In einer Welt voller Träume
Fließt das Glück wie ein kühles Rinnsal
Doch nur wer sich selbst erlebt,
Kann es auch für andere teilen.

Ein Labyrinth aus Wünschen und Sehnsüchten,
Eingebettet in die Nacht
Deine erste Pflicht ist es, dich selbst glücklich zu machen
Ein Licht in der Dunkelheit, das andere anzieht.

Ein Weg, der in den Tiefen deiner Seele verläuft,
Eine Reise zu deiner Wahrheit
Um die Schönheit deiner Seele zu entfalten,
Um das Leben in seiner vollen Pracht zu erleben.

Ein Garten voller Blumen,
Ein Meer aus Farben und Klängen,
Eine Oase des Friedens,
Ein Ort der Freiheit und der Glückseligkeit.

Doch nur wer sich selbst liebt,
Kann auch andere lieben
Nur wer sich selbst versteht,
Kann auch andere verstehen.

Ein Licht, das in der Dunkelheit leuchtet,
Ein Flüstern in der Stille,
Ein Schrei, der die Welt erweckt,
Ein Lied, das das Herz erhebt.
Deine erste Pflicht ist es, dich selbst glücklich zu machen,

Ein Licht, das andere anzieht,
Eine Flamme, die niemals erlischt,
Ein Funke, der andere entfacht.

Ein Schatz, der in deiner Seele ruht,
Ein Edelstein, der in deinem Herzen glänzt,
Ein Juwel, das für immer leuchtet,
Ein Symbol für dein ewiges Glück.

**Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der
Anfang der Unzufriedenheit. (Søren Kierkegaard)**

Vergleich ist Knechtschaft,
Ein tägliches Martyrium,
Es nimmt uns das Glück,
Verdunkelt unsre Seele.

Es ist ein Gift,
Das uns vergiftet,
Das uns in Unzufriedenheit hüllt,
Uns immer wieder quält.

Wir vergleichen uns mit andern,
Mit jedem Schritt,
Doch niemals scheinen wir zufrieden,
Niemals scheint es genug.

Dieser Vergleich ist schädlich,
Nimmt uns die Freude,
Lässt uns immer wieder kämpfen,
Ohne Hoffnung und ohne Ruh.

Doch wir können es ändern,
Wir können frei werden,
Von diesem Vergleich,
Von diesem Gift.

Wir müssen lernen, uns selbst zu lieben,
Uns selbst zu schätzen,
Denn nur dann werden wir frei sein,
Von diesem Vergleich.

Lassen wir es hinter uns,
Lassen wir es zurück,
Vergleichen ist das Ende des Glücks,

Der Anfang der Unzufriedenheit.

**In zwanzig Jahren wirst du die Dinge bereuen,
die du nicht getan hast anstatt die Dinge, die du
getan hast. Deshalb zieh den Anker ein, verlasse
den sicheren Hafen und fang den Wind in deinen
Segeln. Entdecke, träume, erkunde. (Mark
Twain)**

In zwanzig Jahren wirst du sehen,
dass all die Dinge, die du nicht tatst,
dich mehr bereuen lassen als die Taten,
die du getan hast. Deshalb zieh den Anker ein,
verlasse den sicheren Hafen,
fange den Wind in deinen Segeln.

Entdecke, träume, erkunde,
lasse dich von neuen Landschaften überraschen,
erlebe die Abenteuer des Lebens,
durchstreife die Welt und ihre Geheimnisse,
lasse dich von neuen Kulturen inspirieren.

In zwanzig Jahren wirst du zurückschauen,
auf die Jahre, die vorbeirauschten,
auf die Träume, die du hattest,
auf die Ziele, die du erreichtest.

Doch dann wird es zu spät sein,
um noch einmal von vorne anzufangen,
um noch einmal die Chance zu nutzen,
um die Welt zu erleben,
um die Abenteuer zu genießen.

Lass dich also nicht von Furcht leiten,
nicht von Sorgen und Ängsten,
lasse dich von deiner Seele leiten,
von deinem Herzen und deiner Kraft.

Entdecke, träume, erkunde,
lasse dich von neuen Landschaften überraschen,
erlebe die Abenteuer des Lebens,
durchstreife die Welt und ihre Geheimnisse,
lasse dich von neuen Kulturen inspirieren.

Denn nur so wirst du nie bereuen,
dass du nicht gelebt hast,
dass du nicht getan hast,
was du immer wolltest.

Entdecke, träume, erkunde,
zieh den Anker ein, verlasse den sicheren Hafen,
fange den Wind in deinen Segeln.

Lass dich von deiner Seele leiten,
erlebe das Leben in vollen Zügen,
denn nur so wirst du niemals bereuen,
was du nicht getan hast.

Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast, desto länger hast du gelebt. (*Immanuel Kant*)

Im Geist der Träume, wo Zeit verweilt,
In endloser Nacht, wo Gedanken schweift,
Erwacht ein Wort, das Licht entfacht,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

Im Labyrinth der Seele, wo Wahrheit verborgen,
In Schatten verborgen, wo Geheimnis geborgen,
Erbliht ein Gedanke, dessen Poesie entfaltet,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

In einem Meer aus Dunkelheit,
Im Reich der Seele, wo das Licht erlischt,
Erklingt ein Echo, das Vergangenheit belebt,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

Diese Worte, sie erinnern an eine Zeit,
Als Träume noch Realität und Wirklichkeit nicht weit,
Als Hoffnung und Freiheit unbesiegbar waren,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

Doch heute, in einer Welt voller Dunkelheit,
Wo Gedanken erdrückt und Seele gebrochen ist,
Erinnert uns dieses Wort an unser Bestehen,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

Denn jeder Gedanke, jede Tat,
Sind Schritte, die unser Leben prägen und bewahren,
Die unser Dasein formen und verlängern,

"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."

Lass uns also handeln, lass uns denken,
Lass uns Träume verwirklichen und nicht verzagen,
Lass uns das Leben bejahen und nicht verleugnen,
"Je mehr du gedacht, je mehr du getan hast,
Desto länger hast du gelebt."